



Hessischer Rundfunk: hr1-Zuspruch

Donnerstag, 3. Juli 2008

hr1 - 5:45 Uhr

Pfarrer Helwig Wegner-Nord
Frankfurt am Main

Kindersoldaten

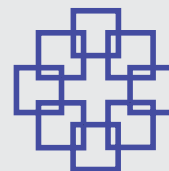
Eine Biografie verfasst ein Mensch ja meistens, wenn er alt ist und auf Jahrzehnte zurückblicken kann. Bei Ishmael Beah ist das anders. Er ist gerade sechsundzwanzig und hat schon ein Buch über sein Leben geschrieben.

Die ersten Jahre lebt er wie viele andere Kinder mit seiner Familie in einem afrikanischen Dorf. Sein Heimatland ist Sierra Leone. Damals, als Ishmael ein Kind ist, ist dort Bürgerkrieg. Jahrelange Kämpfe, in denen es vor allem um die Diamantenminen und deren Erträge geht. Im Dorf der Familie Beah hört man zwar immer wieder von dem Krieg, aber der ist woanders und nicht bei ihnen. Bis Ishmael dreizehn ist. Da ist der Krieg mit einem Mal auch in seinem Dorf angekommen. Die Familie – Mutter, Vater, zwei Brüder – kommt ums Leben. Ishmael schlägt sich ein paar Monate alleine durch, flieht vor den kämpfenden Einheiten. Schließlich wird der Junge von der Armee zum Soldat gemacht. Er ist dreizehn Jahre alt. Soldat mit dreizehn?

Ishmael Beah ist für die nächsten drei Jahre seines Lebens Kindersoldat. Einer von etwa 300.000 Kindersoldaten, die es weltweit gibt. Wer keine Familie mehr hat, wer überhaupt: nichts mehr hat, findet in der Ordnung der Truppe einen neuen Halt. Es gibt Strukturen, Essen, Anerkennung. Die Kinder müssen kämpfen, helfen als Träger und werden missbraucht. Wer ausscheren will, wird mit Drohungen und Drogen gehalten. Es ist gang und gäbe, die Kinder mit Hilfe von Marihuana und anderem zum Töten zu zwingen.

Als ich das gelesen habe, ist mir eine kleine Szene eingefallen. Zweitausend Jahre liegt das zurück. Jesus spricht mit seinen Jüngern darüber, wer groß ist und bedeutend. Und über Kinder spricht er. Und dann steht da: „Jesus rief ein Kind zu sich und stellte es mitten unter sie und sprach: Wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf.“ (Matth. 18)

Ein solches Kind – Ishmael ist ein „solches Kind“, dem eigentlich nur dadurch geholfen werden kann, dass es jemand aufnimmt in Jesu Namen. Er ist fünfzehn, als er in ein Rehabilitierungszentrum kommt, das vom Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen unterstützt wird. Er ist hier in Sicherheit, medizinisch und psychologisch versorgt und es gibt regelmäßig genug zu essen. Aber Ishmael hatte sich an das Leben als Soldat



Hessischer Rundfunk: hr1-Zuspruch

Donnerstag, 3. Juli 2008

hr1 - 5:45 Uhr

Pfarrer Helwig Wegner-Nord
Frankfurt am Main

ganz gut gewöhnt. Die Kinder hatten mit ihren Waffen in der Hand ja eine unerhörte Macht. Und hier im Reha-Camp? Waffen spielen keine Rolle mehr. Zivilisten haben das Sagen. Nur langsam, nach und nach lernt Ishmael, den Menschen im Camp zu vertrauen.

Es gibt fortwährend Kriege auf dieser Erde, in denen Kinder die Soldaten sind. Übrigens: bei jedem dritten Kind handelt es sich um ein Mädchen. Und weil der Krieg ihnen hilft, die eigene Existenz zu sichern, beginnen sie den Soldatenstatus zu lieben. Wie sollen aus ihnen jemals friedliebende Menschen werden? Familienväter und Mütter? Bauern und Handwerker, die mit ihrer Arbeit und nicht mit Gewalt ihr Leben meistern?

„Jesus rief ein Kind zu sich und stellte es mitten unter sie und sprach: Wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf.“